Sammlern, die dorthin kommen, Touristen und Reisenden bestens zu empfehlen, welches selbst dem Mendicanten mitten im Geschäftsgewühle der belebtesten Saison eine rührende Aufmerksamkeit entgegenbrachte.

Schluderbach, 31. Juli 1882.

Ueber Clausilia silesiaca A. Schmidt.

Von

S. Clessin.

A. Schmidt gibt in seinem „System der europäischen Clausilien“, in welchem er die in der Ueberschrift genannte Art charakterisirt, folgende Fundorte für sie an: Marmorbruch am Kitzelberge bei Oberkauffung, altes Bergwerk im Riesengrunde, Nimmersatt und Zobtenberg.

Die Art ist einzig dadurch charakterisirt, dass deren Unterlamelle (lamella inferior) etwas länger ist als die Spirallamelle (lam. spiralis) und dass das Ende der spiralis nicht steil bogig abfällt, wie bei Cl. laminata, sondern allmählig ausläuft, wie bei Cl. commutata (p. 33). Als Hauptcharakteristicum zur Unterscheidung der Claus. laminata gegen Claus. ungulata und commutata hebt derselbe Autor das Verhältniss der Länge der Inferior gegen die spiralis hervor, da bei commutata beide gleich lang, bei laminata aber die Spiralis kürzer ist (p. 31).

Bei Untersuchung der Gehäuse durch Aufbrechen hat sich ergeben, dass Schmidt's Angaben bezüglich einzelner schlesischer Fundorte der Claus. silesiaca nicht richtig sind. Nur unter den vom Marmorbruch am Kitzelberge gesammelten Clausilien finden sich Exemplare, die genau auf des genannten Autors Angaben passen; aber trotzdem kommen auch am selben Orte Exemplare vor, die bezüglich des Verhältnisses der Spiralis zur Inferior kaum von Claus.

commutata zu unterscheiden sind. Am Zobtenberg kommt nur die richtige Cl. commutata vor. Von den übrigen Fundorten besitze ich keine Exemplare.

Die Claus. silesiaca vom Kitzelberge stimmt übrigens in ihrem äusseren Habitus (und mit Ausnahme der etwas kürzeren Spiralis auch in ihrem Schliessapparate) so genau mit Claus. commutata überein, dass äusserlich die letztere Art von ihr gar nicht zu unterscheiden ist. A. Schmidt legt in dem angeführten Werke zur Unterscheidung der Claus. laminata von commutata den grössten Werth auf das Längenverhältniss der Lam. spiralis zur L. inferior. Die Exemplare vom Kitzelberg beweisen uns aber, dass dieser Charakter keinen so hohen und durchschlagenden Werth besitzt, dass vielmehr die Form des unteren Endes der Spiralis eine weit höhere Bedeutung hat. Infolge seiner Annahme kam Schmidt dazu, die Cl. silesiaca nicht nur näher an Cl. laminata als an commutata zu stellen, sondern selbe auch als Verbandsglied zwischen beiden zu betrachten. Der steile, bogige Abfall der Spiralis charakterisirt Claus. laminata und die sich ihr anschliessenden Arten (zu denen auch Claus. orthostoma gehört, die der genannte Autor sonderbarer Weise in seinem Werke sogar vor die Baleo-Clausilien stellt) weit besser und grenzt sie viel schärfer von Claus. commutata und ungulata ab, als das Längenverhältniss der Spiralis und Inferior, und es ist mir unbegreiflich, wie ein so genauer Beobachter, wie Schmidt, dies trotz seiner Claus. silesiaca verkennen konnte. Claus. silesiaca Schm. ist daher in der Folge ganz nahe an Claus. commutata zu stellen und mein Freund Böttger will sie sogar nur als „forma silesiaca“ betrachten, ihr also nicht einmal den Rang einer „varietas“ zuerkennen, worin ich ihm übrigens nur beistimmen kann.

Aber A. Schmidt hat in dem citirten Werke noch einen

Missgriff gethan, indem er die Figur 466 der Rossmässler'schen Iconographie zu seiner Claus. silesiaca zieht. Clausilien dieses Fundortes, der Steiner Alpe in Krain, besitzen die spiralis mit stark bogigem, rasch abfallenden Ende und die längere Inferior und sind daher unbedingt dem Formenkreise der Claus. laminata zuzuweisen, obwohl sie der Grösse nach allerdings mehr der Cl. commutata (ich erhielt sie unter diesem Namen) als der Cl. laminata ähnlich sind. Dennoch stimmt auch der äussere Habitus, namentlich die weniger rothbräunliche Färbung, mehr zu letzterer Art, so dass sie auch äusserlich nicht schwer als zu Cl. laminata gehörig zu erkennen ist.

Die Steinalpe in Krain als Fundort für die Cl. silesiaca ist demnach zu streichen und wahrscheinlich wird dies auch für den Kumberg in Krain und dem Ovir in Kärnthen einzutreten haben; doch besitze ich von den beiden letzteren Arten keine Exemplare. Es scheint mir gerechtfertigt, die Krainer Clausilie mit einem Namen zu belegen, wenn sie auch nur als Varietät von Claus. laminata gelten sollte und zwar möchte ich, da sie mehrfach Ursache zu Verwechslungen war, ihr den Namen Cl. dubiosa geben. Freund Robic theilte mir dieselbe von Steiner Festritz, Verlika planina der Steiner Alpe und vom Suhadolnik-Thal am Fusse des Grintover in Krain mit.

Ueber das Vorkommen der Cl. silesiaca in Bosnien, das von Möllendorff behauptet, habe ich zur Zeit keine Anhaltspunkte, da ich nicht weiss, ob dieser Autor die richtige Claus. silesiaca Schmidt oder die Clausilie der Steiner Alpe unter seiner silesiaca versteht. Gänzlich ausgeschlossen ist das Vorkommen einer Claus. commutata mit veränderter Inferior in den Ostalpen nicht.